

**26. September
1980**

**Das Attentat auf
dem Oktoberfest
30 Jahre danach**

Veranstaltungsprogramm



**Landeshauptstadt
München
Kulturreferat**

Veranstaltungsorte

Mahnmal am Haupteingang des Oktoberfests

gegenüber Bavariaring 5

U Theresienwiese

Münchner Stadtmuseum

St.-Jakobs-Platz 1

S/U Marienplatz, Sendlinger Tor

Feierwerk

Hansastraße 39 – 41

Bus Hansapark, S/U Heimeranplatz

Eintritt

Sofern nicht anders angemerkt,

ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei.

Das festliche 200-jährige Jubiläum der Wiesn fällt mit einem wichtigen Gedenktag zusammen: Vor dreißig Jahren explodierte eine Bombe am Haupteingang des Oktoberfests und riss 13 Menschen in den Tod. 211 Menschen wurden verletzt, zum Teil sehr schwer. Viele leiden bis heute an den physischen und psychischen Folgen. Es war der schlimmste Terroranschlag in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Obwohl die polizeilichen Ermittlungen längst abgeschlossen sind, gibt es auch heute noch offene Fragen zu den Hintergründen des Attentats. Sie kreisen immer wieder um eventuelle politische Motive der Tat, die Alleintäterschaft des Attentäters und mögliche Drahtzieher aus rechtsextremistischen Kreisen.

Das vorliegende Programm erinnert uns an den Anschlag und seine Hintergründe, es thematisiert das Leid der Opfer und ihrer Angehörigen und informiert über rechtsextremistische Entwicklungen in München und Bayern.

Ich wünsche den Veranstaltungen ein aufmerksames und zahlreiches Publikum. Ich möchte Sie herzlich einladen, am 26. September zur Kranzniederlegung auf der Theresienwiese zu kommen, um gemeinsam der Opfer des Anschlags zu gedenken.

Dr. Hans-Georg Küppers

Kulturreferent der Landeshauptstadt München

Das Attentat auf dem Oktoberfest – die Fakten

Am 26. September 1980 explodierte gegen 22.20 Uhr eine Bombe auf dem Münchner Oktoberfest, nahe dem Haupteingang. Sie tötete 13 Menschen, 211 weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Es war das schwerste Bombenattentat in der Geschichte der Bundesrepublik.

Bereits einen Tag nach dem Attentat wurde der Geologiestudent Gundolf Köhler als Täter identifiziert. Er zählte zu den dreizehn Todesopfern. Köhler war bereits in der Vergangenheit aufgrund seines Kontakts zu der rechtsextremistischen Wehrsportgruppe Hoffmann (WSG) polizeilich erfasst worden. Die Ermittlungen der eingesetzten Sonderkommission aus Mitarbeitern des Landeskriminalamts (LKA) und des Bundeskriminalamts (BKA) konzentrierten sich in den ersten Tagen auf die WSG; ehemalige Mitglieder der verbotenen paramilitärischen Organisation wurden verhaftet. Der bayerische Innenminister Gerold Tandler (CSU) benannte am 28. September die WSG als verantwortlich für das Attentat.

Kurz darauf wurden die WSG-Mitglieder jedoch wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Ihnen konnte keine Verbindung zur Tat nachgewiesen werden. In den folgenden Wochen und Monaten wurden über 1.800 Zeugen vernommen, um den Tathergang zu rekonstruieren. Einige Zeugen hatten ausgesagt, dass sie Gundolf Köhler in der Nähe des Tatorts in Begleitung mehrerer Personen – die jedoch nie ausfindig gemacht werden konnten – gesehen hätten.

Obwohl der Tathergang nicht gänzlich nachvollzogen werden konnte, stellte das bayerische LKA die Ermittlungen im Mai 1981 ein. Eineinhalb Jahre später, im November 1982, schloss auch die Generalbundesanwaltschaft ihre Ermittlungen ab. In beiden Abschlussberichten wird Gundolf Köhler als Einzeltäter benannt, der die Bombe gebaut, an den Tatort gebracht und gezündet hat. Eine Tatbeteiligung Dritter wird im Bericht

des Generalbundesanwalts für möglich gehalten, jedoch als nicht nachweisbar eingestuft. Eine Beteiligung der WSG wird trotz des bestehenden Anfangsverdachts in beiden Berichten ausgeschlossen. Sich auf Aussagen aus dem Bekanntenkreis Köhlers beziehend wird dieser als junger Mann rechtsextremer Gesinnung mit einem übersteigerten Bezug zu Sprengstoffen beschrieben. Persönliche Frustration und unkontrollierter Hass auf seine Umwelt werden als Motive Köhlers für den Anschlag benannt.

Seitdem wurden immer wieder Zweifel an den Ergebnissen der offiziellen Ermittlungen geäußert, die nicht zuletzt in zwei Anträge auf eine Wiederaufnahme des Verfahrens und mehrere Initiativen zur Klärung der offenen Fragen mündeten.

Die Opfer des Attentats, ihre Angehörigen und diejenigen, die am Tatort für die Versorgung der Verletzten und die Bergung der Toten verantwortlich waren, leiden zum Teil bis heute an den psychischen und physischen Folgen. Viele Verletzte konnten nicht vollständig geheilt werden und mussten ihr Leben angesichts der körperlichen Verletzungen vollständig umstellen. „Die Zeit heilt keine Wunden“ – das sind die Worte einer Frau, deren Sohn bei dem Anschlag ums Leben gekommen ist.

Broschüre

Über das Attentat, die Folgen, die Hintergründe und die Auseinandersetzungen darüber veröffentlicht das Kulturreferat eine Informationsbroschüre:

26. September 1980 – das Oktoberfest-Attentat

© Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Autorin: Tatjana Neef

Kostenlos erhältlich ab Mitte September 2010 in der Stadtinformation im Rathaus, in den Stadtbibliotheken, den Außenstellen der Münchner Volkshochschule sowie im Kulturreferat (Burgstraße 4, 2. Stock).

Dienstag, 14. September 2010, 20.00 Uhr
Münchener Stadtmuseum, Saal

Podiumsdiskussion

Das Oktoberfest-Attentat vor 30 Jahren – Hintergründe, offene Fragen

Ulrich Chaussy, München, Rundfunkjournalist, Buchautor,
seit 1983 mit dem Thema Oktoberfest-Attentat befasst

Prof. Dr. Monika Frommel, Professorin für Strafrecht und
Kriminologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Dr. Klaus Hahnzog, München, 1980 Kreisverwaltungsreferent,
später 3. Münchner Bürgermeister, dann Landtagsabgeordneter,
jetzt Rechtsanwalt und Bayerischer Verfassungsrichter

Klaus Pflieger, Generalstaatsanwalt in Stuttgart, 1980 – 1982
als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Bundesanwaltschaft
in Karlsruhe verantwortlich für die Aufklärung des Oktoberfest-
Attentats

Moderation: Dietlind Klemm, München, ehem. Redakteurin
im Bayerischen Rundfunk, freie Journalistin und Autorin

In Anbetracht der Kontakte des Attentäters Köhler zur Wehrsportgruppe Hoffmann wurde und wird die in den Ermittlungsberichten vertretene „Einzeltäterthese“ immer wieder angezweifelt. Alle bisherigen juristischen und politischen Initiativen zur Klärung der offenen Fragen wurden jedoch mit dem Verweis auf unzureichende bzw. fehlende neue Indizien abgelehnt.

Verschiedene Umstände werden in diesem Zusammenhang erörtert: Zum einen wird eine mögliche Beeinflussung der frühen Ermittlungen durch deren zeitliche Nähe zur Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 diskutiert. Zum zweiten wurden umfangreiche Akten des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR ausgewertet, in denen das Attentat als rechts-extremistisch motivierte Tat eingestuft wird. Drittens ist eine etwaige Verbindung zu dem Bombenattentat von Bologna am 2. August 1980, das rechtsextremistischen Mitgliedern der sog. Stay-Behind-Armeen zugeordnet werden konnte, Gegenstand der Diskussion.

**Veranstalter: Kulturreferat der Landeshauptstadt München
und Münchener Stadtmuseum**

Dienstag, 21. September 2010, 20.00 Uhr
Münchener Stadtmuseum, Saal

Podiumsdiskussion

Nur eine Fußnote der Geschichte? – Die Erinnerung an das Oktoberfest- Attentat

Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, Bundesministerin der Justiz a.D., stellte als Bundestagsabgeordnete 1981 eine parlamentarische Anfrage nach einer Neubewertung des Oktoberfest-Attentats

Werner Dietrich, München, Historiker, Politologe, Rechtsanwalt, als Vertreter von Attentatsopfern für die Wiederaufnahme der Ermittlungen engagiert (Anträge 1983 und 2008)

Dr. Michael Kohlstruck, Politikwissenschaftler, Leiter der Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin

Prof. Dr. Günter H. Seidler, Leiter der Sektion Psycho-traumatologie an der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik im Zentrum für Psychosoziale Medizin der Universitätsklinik Heidelberg

Moderation: Thies Marsen, Politikwissenschaftler, Journalist mit den Themenschwerpunkten Neonazismus und NS-Vergangenheit

Mitten im größten Fest der Landeshauptstadt, zu dem jährlich mehrere Millionen Menschen aus den verschiedensten Ländern der Erde kommen, explodierte vor 30 Jahren die verheerende Bombe.

Was bedeutet es für eine Stadt, wenn Frieden und Normalität auf so brutale Weise zerstört werden? Wie wird seitdem an die katastrophale Gewalttat erinnert? Ist der Zusammenhang des Attentats mit dem Thema Rechtsextremismus überhaupt im Bewusstsein der Bevölkerung präsent? Und wie leben die Angehörigen der Getöteten, die Verletzten und die Zeugen des Attentats mit der schrecklichen Erinnerung?

Die Diskussion untersucht die Phänomene der Verdrängung und der Erinnerung auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Es geht darum, wie mit dem Geschehenen angemessen umgegangen werden kann, um den Opfern gerecht zu werden und zugleich aus der Geschichte des Attentats für die Gegenwart zu lernen.

**Veranstalter: Kulturreferat der Landeshauptstadt München
und Münchener Stadtmuseum**

Sonntag, 26. September 2010, 10.00 Uhr
Haupteingang des Oktoberfests

Gedenken am Mahnmal

Seit dem Attentat organisiert die DGB-Jugend München jeweils am Jahrestag eine Kundgebung und Kranzniederlegung, um der Opfer des Bombenanschlags zu gedenken und die kritische Auseinandersetzung mit dem Attentat wach zu halten. Die Landeshauptstadt München legt dort ebenfalls jährlich einen Kranz nieder.

Die Gedenkfeier findet am Mahnmal am Haupteingang des Oktoberfests statt, das 1981 im Auftrag der Stadt München errichtet und 2008 erweitert wurde. Mit seinen dreizehn in den Boden eingelassenen Stahlsplittern, der halbrunden durchlöcherten Stahlwand und der Gedenksäule, auf der die Namen der Opfer zu lesen sind, erinnert das Mahnmal an den verheerenden Anschlag.

Die Gedenkreden werden am dreißigsten Jahrestag des Attentats Oberbürgermeister **Christian Ude** und die DGB-Jugendsekretärin **Katharina Joho** halten.

Veranstalter: DGB-Jugend und Landeshauptstadt München



Dienstag, 28.9.2010, 20.00 Uhr
Münchener Stadtmuseum, Saal

Podiumsdiskussion

30 Jahre nach dem Oktoberfest- Attentat – Rechtsextremismus in Bayern und München heute

Nicola Hieke, München, Landeskoordinierungsstelle gegen
Rechtsextremismus in Bayern, Bayerischer Jugendring

Holger Kulick, Journalist, Mitherausgeber (mit Toralf Staud)
von „Das Buch gegen Nazis“ (2009). Redakteur der Website
www.bpb.de/Rechtsextremismus der Bundeszentrale für
politische Bildung

Peter Probst, Drehbuchautor und Schriftsteller, Vorstand des
1992 nach den Morden von Mölln gegründeten Vereins „Lichter-
kette“, Verfasser des Kriminalromans „Blinde Flecken“, in dem
es um ein rechtsextremistisches Netzwerk in München geht.

Konrad Raab, München, Erster Kriminalhauptkommissar,
im Führungsstab des Polizeipräsidiiums München für den
Bereich „Politisch motivierte Kriminalität“ zuständig

Moderation: Thomas Kretschmer, München,
Journalist und Moderator (Bayern 2/Zündfunk u.a.)

Carolin Matzko, Journalistin und Moderatorin
(Bayern 2/Zündfunk und Arte/X:enius)

Der Attentäter Gundolf Köhler stand in Kontakt mit dem rechtsextremen
Hochschulring Tübinger Studenten und der paramilitärischen Wehr-
sportgruppe Hoffmann.

Die Podiumsdiskussion nimmt das 30-jährige Gedenken an das Attentat
zum Anlass, einen kritischen Blick auf die Gegenwart zu werfen.

Welche Erscheinungsformen und Strukturen des Rechtsextremismus
gibt es in München und Bayern? Sind Jugendliche als Zielgruppe rechts-
extremer Organisationen besonders betroffen? Welche Aktivitäten finden
sich in der Grauzone zwischen Rechtsextremismus und demokratischem
Konservatismus? Welche Handlungsmöglichkeiten ergeben sich, um
rechtsextremen Strömungen auf kommunaler oder individueller Ebene
entgegentreten?

**Veranstalter: Kulturreferat der Landeshauptstadt München,
DGB-Jugend und Münchener Stadtmuseum**

Donnerstag, 30. September 2010, 19.00 bis 21.00 Uhr
Feierwerk, Kranhalle

Vortrag und Konzert

Jugendkultur und Musik – ein Feld für den Rechtsextremismus!?

Musikkultur und Bands in der Grauzone zwischen rechtsoffen und extrem rechts

Michael Weiss, apabiz e.V., Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V.

Was hat es mit dem Begriff „Grauzone“ in der Musik auf sich und wie ist dieses Phänomen zu bewerten? Wie sind Bands einzuschätzen, die sich selbst als „unpolitisch“ bezeichnen, sich gegen Extremismus von rechts und links aussprechen, und die dennoch rechte Einstellungen offenbaren, ein rechtes Publikum bedienen oder mit politisch rechtsgerichteten Musikgruppen auftreten?

Nach dem Vortrag präsentiert **volXmusik.net** die griechische Ska-Ethno-Reggae-Folk-Band **Locomondo** und die Münchner **Balkanauten** mit ihrer fetzigen Mischung aus Polka, Klezmer und Traditionals im **Feierwerk/Hansa 39**. Dazu werden **Volker Derlaths** Fotos von „Graffiti“ und „Klokritzeleien“ unter dem Titel „Vox Populi“ sowie fotografische Impressionen aus vier Jahren volXmusik-Veranstaltungen gezeigt.

Eintritt: 13 €

Besucher/innen des Vortrags erhalten für das Konzert eine Ermäßigung (Eintritt 10 €).

Veranstalter: Stadtjugendamt/Jugendkulturwerk, Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Feierwerk e.V., volXmusik.net, Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München (FIRM), Kreisjugendring München Stadt, DGB-Jugend München

Für die Veranstaltung im Feierwerk gilt folgender Einlassvorbehalt:

Die Veranstaltenden behalten sich gem. § 6 VersG vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder sie von dieser auszuschließen.

Impressum:

Herausgeber, Koordination

Kulturreferat der Landeshauptstadt München,
Abteilung 1/Stadtgeschichte

in Zusammenarbeit mit
DGB-Jugend München, Feuerwerk e.V.

Organisation, Redaktion

www.ruth-dieckmann.de

Grafik Design

www.leistls.org

Druck

Peschke Druck GmbH

Papier

Lessebo Design

Wir danken der Fachinformationsstelle
Rechtsextremismus München (FIRM)
für ihre Beratung.

www.muenchen.de